



Perspektive

Der Entwurf für den Kunst am Bau - Wettbewerb FIT beinhaltet eine in der unmittelbaren Nähe zum Eingangsbereich platzierte **solitäre Architektur**. Diese stellt einen im goldenen Schnitt bemaßten unregelmäßigen Zwölfeckbau dar.

Die **Abmessungen** betragen Höhe 7,00m, Breite 4,20m und Tiefe 2,90m. Der Grundriss besteht aus 4 verschränkten und 90° überlagerten goldenen Rechtecken, die als Breite Minor von 4,20m zur Höhe Major 6,80m wiederum ein goldenes Rechteck in der Ansicht bilden. Der Bau ist jedoch nicht massiv, sondern eine Art Kaminbau, innen hohl und auf einem Ringfundament stehend, welches eine Innenentwässerung zuläßt, da die Wandstärke des Mauerwerks der Fundamentbreite entspricht. Durch das Vorbauen einer 10 cm starken **Holzbeton**-Verblendung, entsteht eine Schattenfuge zum Fundament. Der Materialaufbau wird dachseits mit einer Attikaverblechung geschützt und abgeschlossen.

Die gesamte Oberfläche der Kubatur wird mit einem reinen Kalkputz verputzt und mit natürlichen mineralischen Pigmenten grundiert. Die Herstellung des abschließenden aufgemalten, bzw. aufgesprühten Musters erfolgt durch eine traditionelle handwerkliche, in Nordeuropa selten verwandte, **Schablonentechnik**.

Die **Titelgebung** der Skulptur lautet Bienen Solitär, da das Wortspiel sowohl seine entomologische wie architektonisch-skulpturale Erscheinung kennzeichnet. Als eine gartenkünstlerische Staffage, zu der ich die Skulptur zähle, darf auch der französische Begriff „arabesque abeilles solitaire“ oder englisch „golden Bee- Tower“ gelten.

Die **Ornamente** bzw. die hochkomplexen Wandmalereien, die die Kubatur auf zwölf Flächen „schmücken“, entstammen allesamt aus zeitgemäßen Entdeckungen der atomaren und molekularen Struktur- und Oberflächenforschung der Geometrie, Physik und Chemie. Es handelt sich um periodische hexagonale Kohlenstoffstrukturen und aperiodische quasikristalline makromolekulare Strukturen, teils als Oberflächen im Nanobereich, teils in dreidimensionalen pentagonalen Strukturen (des Ikasoeders) und der Fullereene, die hier zweidimensional als Wall-art dargestellt werden.

Die mathematischen Parkettierungen, die den Goldenen Schnitt und Winkel enthalten, werden hierbei in einen neuen freien plakativen Maßstab übertragen. Sowohl der Turm, in seinen Abmessungen einem Modell ähnelnd, als auch seine Oberflächenstrukturen, die der Natur eigen sind, spielen mit der vertrauten Maßstäblichkeit der menschlichen Wahrnehmungen.

Das skulpturale **Experiment**, sozusagen als künstlerische Versuchsanordnung, verläßt sich nicht auf die Bebilderung chemischer, physikalischer und mathematischer Phänomene, sondern untersucht dabei eine ökophysiologische Wirkung durch ästhetische Form- und Farbgebung unter künstlerisch generierten selbstähnlichen Bedingungen. Die **Interaktion** findet mit Lebensformen statt, die sich im Geruchssinn, in der Farb-, Raum- und Bildwahrnehmung komplett von uns Menschen unterscheiden. Diese Lebensform gilt mittlerweile als Symbol für eine abnehmende Biodiversität und der menschlichen Abhängigkeit von ihr.



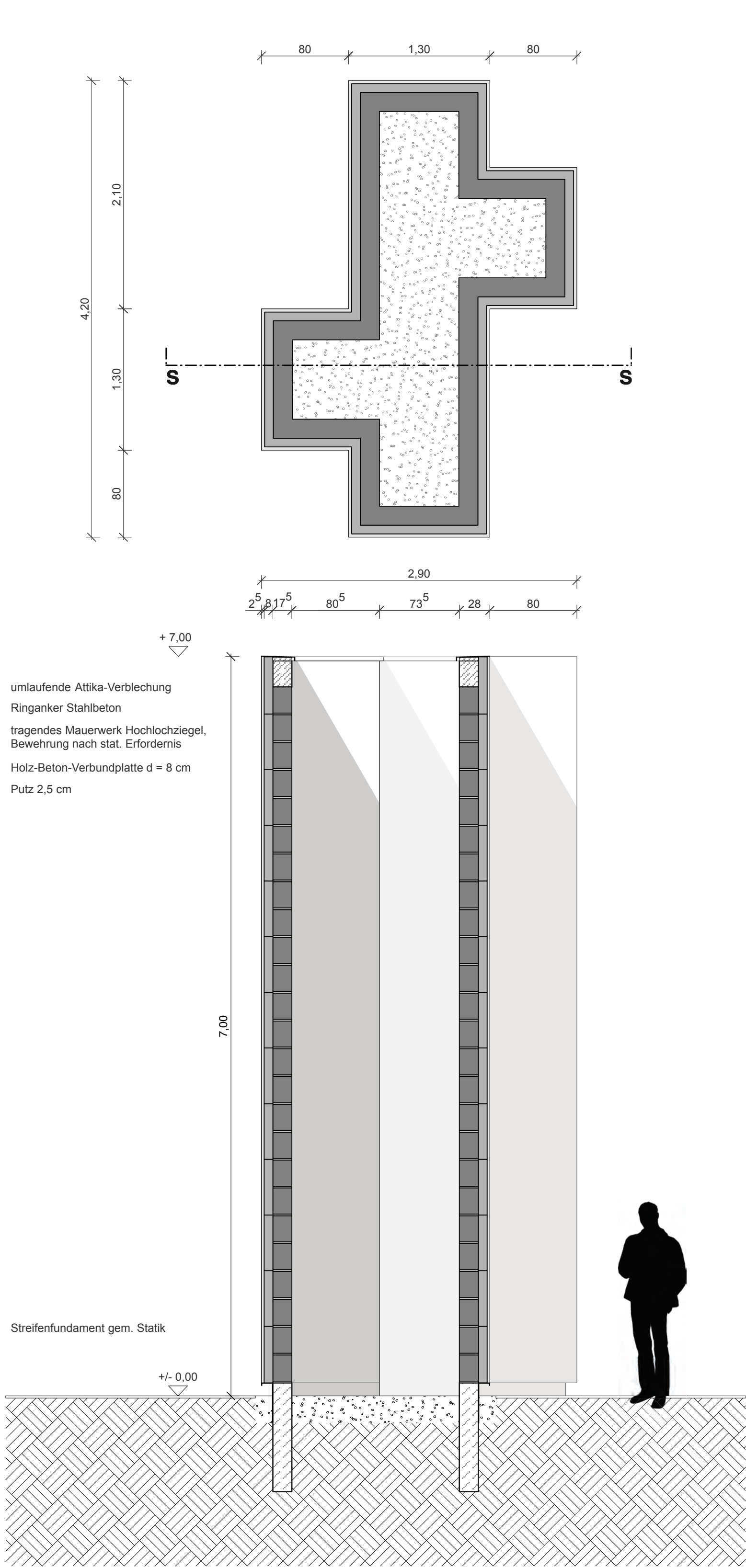
Wie der Titel der Skulptur verrät, handelt es sich um eine Architektur, die einer anderen Lebensgemeinschaft dient und ästhetische Formen teilen möchte. Die Hautflügler benutzen für ihr weiteres Fortbestehen vorhandene Löcher und Niströhren. Darum werden die fraktalen Farbwände in systemkonformer Abhängigkeit zu dem jeweiligen Ornament „perforiert“. Holzbeton, bekannt als Nistbehausungsmaterial für Vögel und Fledermäuse, stellt die biologisch funktionale **Trägerschicht** für die Insekten dar.

Die Hymenoptera, eine Ordnung der Insekten, denen hier die Beachtung gilt, bohren teilweise ihre Behausungen nicht selbst. Sie benötigen **Bohrungen** von 4 - 8 mm Durchmesser und 8 - 10 cm Tiefe. So entsteht ein Weiteres Muster, ein Bohrungsmuster im Holzbeton, welches die Malereien punktiert. Diese Muster ähneln wiederum Beugungsmustern von Kristallen und Quasikristallen.

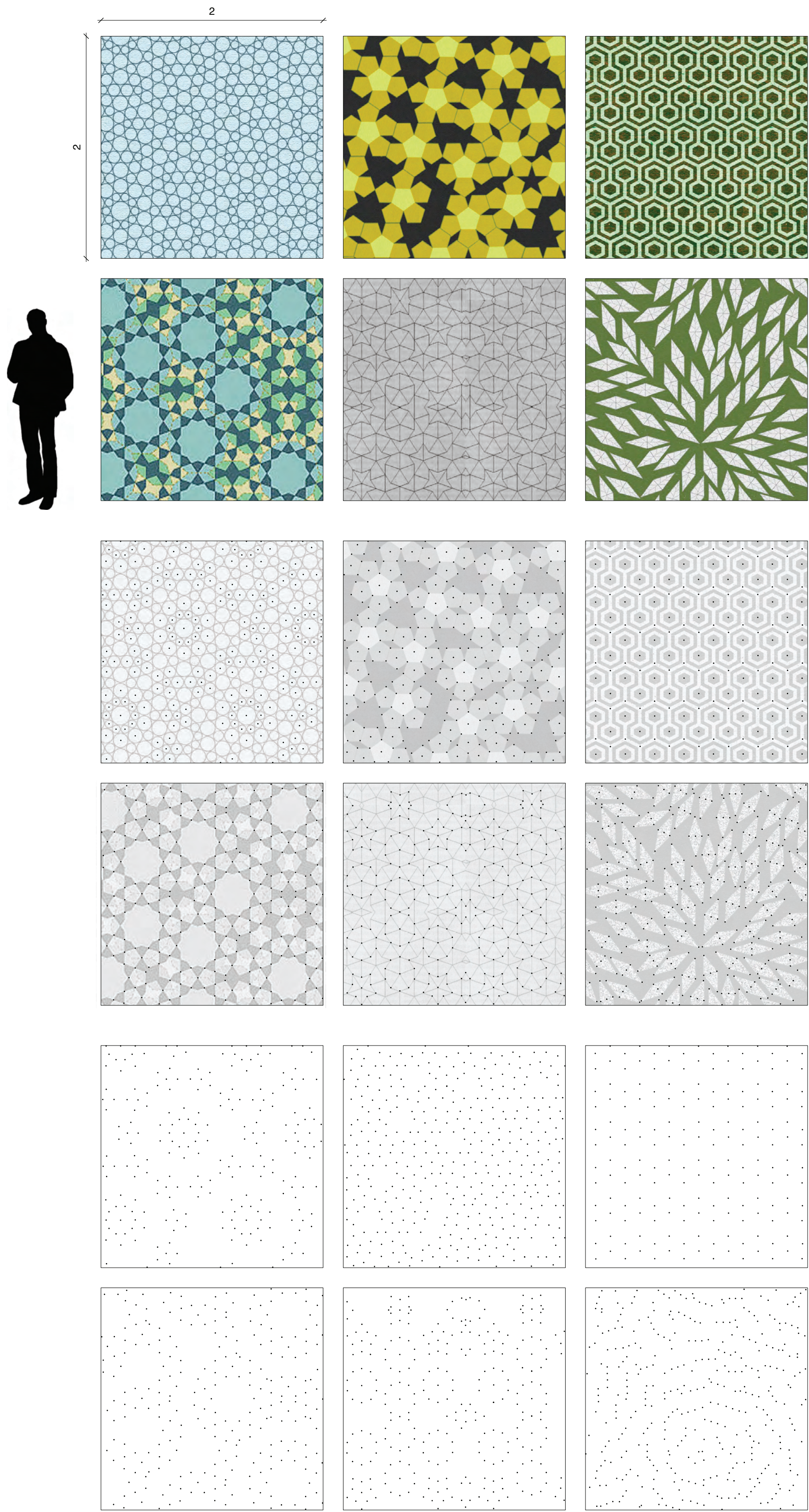
Das Gebäude benötigt keine Pflege. Sein substanzliches Zeitfenster entspricht dem des Forschungsbaus ohne weitere Folgekosten. Jedoch ist eine Nahrungsquelle für die Bienen unerlässlich. Daher ist vorgesehen auf dem umliegenden Aussenraum des FIT, der bisher keiner weiteren freiraumplanerischen Gestaltung unterliegt, eine **Magerwiesensaatmischung** für trockene und nährstoffarme kalkreiche sonnige Standorte auszusäen.



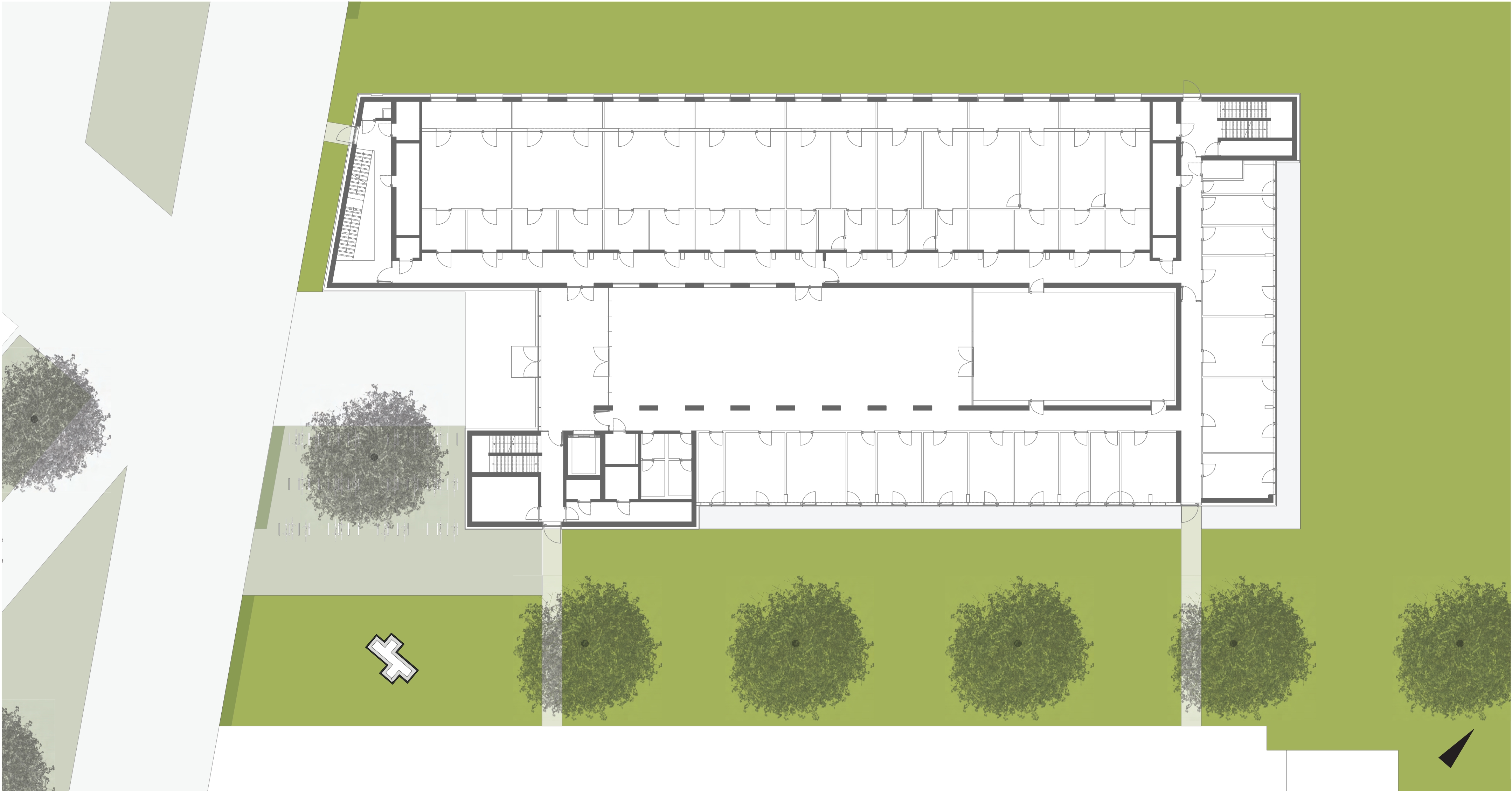
Ansicht M 1 : 100



Konstruktionszeichnung skulpturale Architektur M 1 : 33,3



6 Ornamente mit Bohrmustern / Perforierungen o.M.



Lageplan M 1 : 200